

Peter Weiss (1916-1982)

■ Kurzbiografie

- 1916 in Babelsberg/Berlin geboren, Vater ein zum Christentum übergetretener Jude
- 1933 Flucht nach England, Beginn graphische Ausbildung
- 1936 Emigration nach Prag und Studium an Kunstakademie
- 1938 Flucht in die Schweiz, ab 1939 wohnhaft in Schweden
- 1952 erstes Buch: **Der Schatten des Körpers des Kutschers**, in den folgenden Jahren Erscheinung autobiographischer Prosawerke: **Abschied von den Eltern** und **Fluchtpunkte**
- 1964 Uraufführung erstes Stück: **Die Verfolgung und Ermordung Jean-Paul Marats**, ein sehr großer Erfolg, 1967 Verfilmung des Theaterstücks in der Regie Peter Brooks
- 1965 zeitgleiche Uraufführung in 15 Theatern: **Die Ermittlung, Oratorium in 11 Gesängen**, Einnahmen den Opfern von Auschwitz gespendet
- 1970 Misserfolg des Stückes **Trotzki im Exil** aufgrund starker Attackierungen seitens der DDR
- 1975-1981 Niederschrift der Romantrilogie **Ästhetik des Widerstandes**
- 1982 in Stockholm verstorben



■ Literarische Einordnung

Mit seinen vielschichtigen Theaterstücken avancierte Peter Weiss zu einem der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der Nachkriegszeit.

■ Werkbeschreibung „Die Ermittlung, Oratorium in 11 Gesängen“

Das Theaterstück „Die Ermittlung, Oratorium in 11 Gesängen“ ist ein dokumentarisch-politisches Werk und handelt von den Verbrechen der Nationalsozialisten in den deutschen Konzentrationslagern. Desweiteren geht das Stück aber auch auf die deutsche Nachkriegsentwicklung ein. Das vielleicht bekannteste Werk von Weiss ist das Resultat von Zeugenaussagen des Frankfurter Auschwitz-Prozesses. Der bislang größte Prozess wegen nationalsozialistischer Verbrechen, bei dem 22 Personen des Mordes bzw. der Beihilfe zum Mord angeklagt waren, sollte die Geschehnisse der NS-Herrschaft juristisch und moralisch aufarbeiten. In den 11 Gesängen, die jeweils dreifach unterteilt sind, werden keine persönlichen Erlebnisse behandelt, sondern ausschließlich sachlich, nüchterne Fakten dargestellt.

„Zeuge 7 Im Herbst 1943 sah ich ganz früh morgens im Hof von Block Elf ein kleines Mädchen. Es hatte ein rotes Kleid an und trug einen Zopf. Es stand alleine und hielt die Hände an der Seite wie ein Soldat. Einmal bückte es sich und wischte den Staub von den Schuhen, dann stand es wieder still. Da sah ich Boger in den Hof kommen. Er hielt das Gewehr hinter seinem Rücken versteckt. Er nahm das Kind an der Hand, es ging ganz brav mit und ließ sich mit dem Gesicht gegen die Schwarze Wand stellen. Das Kind sah sich noch einmal um. Boger drehte ihm den Kopf wieder gegen die Wand, hob das Gewehr und erschoss das Kind.“

Der Großteil der deutschen Bevölkerung stürzte sich nach Kriegsende in den Wiederaufbau des zerstörten Landes, so dass für eine geistig-moralische Aufarbeitung der

Vergangenheit keine Zeit war. Weiss aber setzte sich innerlich mit dieser Problematik schon in seinen Emigrationsjahren auseinander. Er fühlte sich schuldig, dass er seine Freunde aufgegeben, vergessen und es zugelassen hat, dass diese in den KZ-Lagern umkamen. Er selbst sei für diesen Ort bestimmt gewesen. Diese quälende Selbst-Auseinandersetzung stellt erste Versuche dar, die Kriegs- und Nachkriegseindrücke literarisch zu verarbeiten. Insofern bewerte ich gerade dieses Werk als ein sehr wichtiges, da ich der Auffassung bin, dass man das staatlich organisierte und durch unzählige willige Vollstrecker ermöglichte unvorstellbare Grauen des Holocaust auf keinen Fall verdrängen sollte.

■ Quellenangaben

Canaris, Volker (Hrsg.): Über Peter Weiss. Frankfurt/Main 1970

Weinreich, Gerd (Hrsg.): Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Dramas. Frankfurt/Main, Berlin, München 1983

Stefanie Grundig, CTA-M, 19.10.2006